

BEHINDERT WERDEN – BETEILIGT WERDEN



**Waltraud Ernst, Institut für Frauen- und Geschlechterforschung
Johannes Kepler Universität Linz**

BEHINDERT WERDEN – BETEILIGT WERDEN

- Prozesse der Diskriminierung erforschen, anstatt persönliche Merkmale

- Erforschung von Behinderungen als soziale bzw. sozial legitimierte Praktiken und Prozesse

- Erforschung von z.B. assistierenden Technologien für Menschen mit Behinderungen unter Beteiligung (Partizipation) von Menschen mit Behinderungen mit dem Ziel der
 - Ermächtigung (Empowerment) und
 - Befreiung (Emanzipation) von Diskriminierung und
 - Aufhebung oder Verringerung von Behinderung

INTERSEKTIONALE BEHINDERUNGSFORSCHUNG

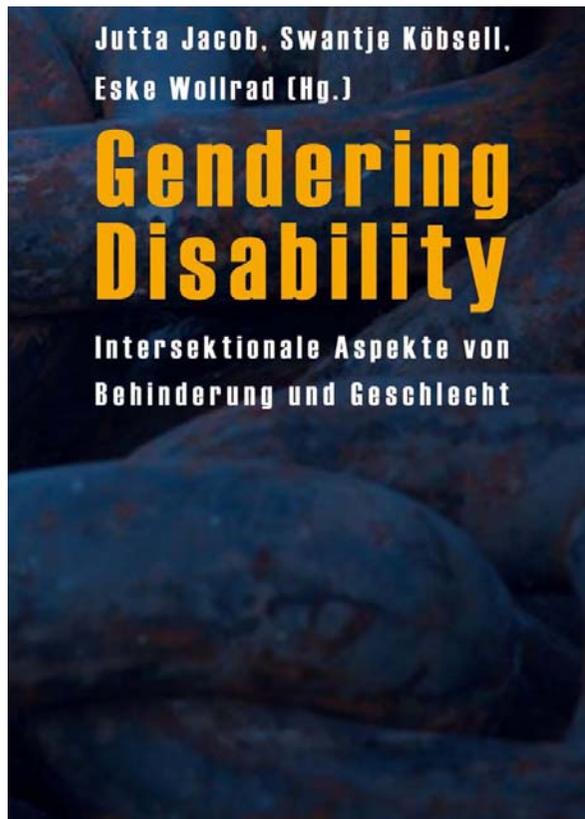
- Ineinanderwirken von Behinderung und Geschlecht (Boll et al. 1988)
- Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht (DiStA – Disability Studies Austria 2018)
- Geschlecht und Behinderung als gesellschaftliche Konstrukte, die im Alltag, im Austausch mit anderen Menschen und Institutionen ständig hergestellt werden (Jacob et al. 2010)

INEINANDERWIRKEN VON BEHINDERUNG UND GESCHLECHT



- "Dies ist ein Krüppel-Frauen-Buch von behinderten Frauen über ihre Lebenssituation.
- Von nicht-behinderten Frauen unterscheidet uns, daß die Unterdrückung, die wir in dieser Gesellschaft erfahren, eine dreifache Diskriminierung ist, die wir als Unterworfenen der Leistungsgesellschaft, als Frauen und als Behinderte erleben.
- Der Schwerpunkt dieses Buches ist die Auseinandersetzung mit unserer Situation, einerseits eine Frau, andererseits behindert zu sein.
- Wir Krüppelfrauen sind Frauen, die behindert sind - wir werden aber als Behinderte behandelt, die nebenbei weiblich sind."

INTERSEKTIONALE PERSPEKTIVEN AUF GESCHLECHT UND BEHINDERUNG ALS GESELLSCHAFTLICHE KONSTRUKTE

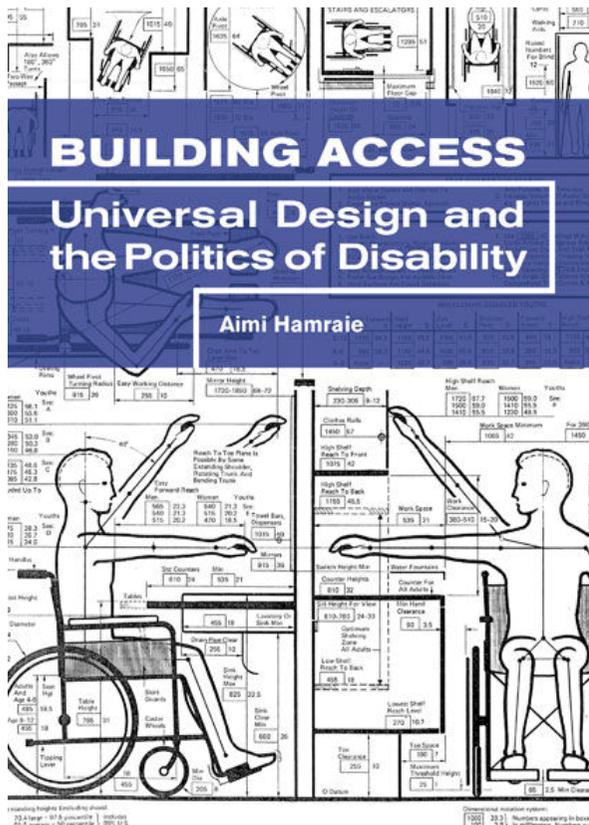


- „Sowohl Geschlecht als auch Behinderung sind gesellschaftliche Konstrukte. Beide werden im Alltag, im Austausch mit anderen Menschen und Institutionen ständig hergestellt.“
- Intersektionale Perspektiven auf die vielfältigen Verflechtungen von Behinderung und Geschlecht:
- Wie sind Behinderung und Geschlecht mit den Kategorien »Rasse«, Ethnizität, Alter, Sexualität und Lebensformen verknüpft?
- Erkenntnisse u.a. der Migrationsforschung, der Demografieforschung und der Queer Studies mit Diskussionen aus den Feldern der Disability und Gender Studies“

TECHNISCHE UMGEBUNGEN ALS URSACHEN VON ODER MITTEL ZUM WEGRÄUMEN VON BEHINDERUNG?

- Wie können diese Praktiken des Behindert-Werdens überwunden werden, im Zuge eines Wegräumens von behindernden Aspekten der Bebauung, technischer Geräte, sozialen Verhaltens oder gesetzlicher Normen sowie in den tradierten diskriminierenden Vorstellungen nicht-behinderter Gesellschaftsmitglieder (Aimie Hamraie 2013; 2018; Hamraie und Fritsch 2019)?
- Auf welche Weise können Differenzen wie Behinderung, Geschlecht und Klasse in soziotechnischen Praktiken interaktiv hergestellt und abgebaut werden (Ingunn Moser 2006)?
- Menschen mit Behinderungen haben eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Reflexion von partizipativen Forschungsmethoden (Goeke und Kubanski 2012).

DESIGNING COLLECTIVE ACCESS: A FEMINIST DISABILITY THEORY OF UNIVERSAL DESIGN



- Universal Design, as it is understood today, is often framed simply and uncritically as “good” design for “everyone.”
- Aimi Hamraie locates less legible histories of disabled designers, activists, and architects who often get written out of the dominant narrative of the history of design and activism.
- Through this work, they complicate disability history, highlighting “the friction between liberal demands for compliance, productivity and assimilation and radical anti-assimilationist and crip methods of knowing-making the world.”

INGUNN MOSER: BEHINDERT WERDEN UND ALTERNATIVEN ENTWICKELN



- Wie werden Differenzen wie Behinderung, Geschlecht und Klasse in soziotechnischen Praktiken interaktiv hergestellt und abgebaut?
- Bereitgestellte Hilfsmittel wie Computer und andere Medientechnologien können soziale Teilhabe erleichtern und so „Normalität“ herstellen oder die Behinderung verschärft erleben lassen, wenn sie für spezifische Personen in spezifischen Situationen nicht passen:
- „Locating the enactments of gender, class, and disability in situated sociotechnical practices and relations, it becomes clear that there are different, and so multiple, alternative realities being enacted. And it enacts the subject as complex and slipping between different positions.“ (Moser 2006, S. 558)

RAPROERGO - ANWENDUNG VON RAPID PROTOTYPING IN DER ERGOTHERAPIE



- Mundstab – eine vielseitige assistierende Technologie
- Entwicklung einer Participatory Design Strategie
- Entwicklung eines Webtools für die individuelle Konfiguration und Bestellung
- Entwicklung eines geeigneten – biokompatiblen & erhitzbaren - Kunststoffes für das Mundstück

Ernst, Waltraud, Nussbaum, Gerhard, Berger, Veronika M., Major, Zoltan. 2017. Mouthsticks – A Participatory Approach. In: Cudd, P. and de Witte, L. (eds) Harnessing the Power of Technology to Improve Lives, IOS Press, 313-420. <https://doi.org/10.3233/978-1-61499-798-6-413>

INTERDISZIPLINÄRES UND PARTIZIPATIVES FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROJEKT



Foto: Waltraud Ernst

- Interdisziplinäres und partizipatives Forschungs- und Entwicklungsprojekt „RaProErgo“ zu Mundstäben an der JKU Linz 2015 - 2017
- Fragebögen
- Gruppendiskussionen
- Workshops

PARTIZIPATIVES DESIGN

- Participatory Design stellt gleichzeitig eine Methode der Einbeziehung der Benutzer:innen in den Entwicklungsprozess dar sowie eine forschende Haltung der gleichberechtigten Kooperation aller Beteiligten im Entwicklungsprozess mit ihrer jeweiligen Expertise.
- Das von allen geteilte Ziel besteht darin, in der interaktiven Zusammenarbeit im Entwicklungsprozess das bestmögliche (technische) Produkt herzustellen.
- Entwicklung und Design wird zum kollektiven, interaktiven Lernprozess zwischen Entwickler:innen und Anwender:innen als Forscher:innen.
- Entwickler:innen versuchen, die Situation der Anwender:innen kennenzulernen.
- Anwender:innen artikulieren ihre Bedürfnisse und Anforderungen und sind bereit, die dafür notwendigen technischen Mittel kennenzulernen.

Routledge International Handbook of Participatory Design, Jesper Simonsen /Toni Robertson (eds.), London/New York: Routledge 2013

ERGEBNISSE PARTIZIPATIVES DESIGN

- Beteiligung von Menschen mit Behinderung und Ergotherapeut:innen am Entwicklungs- und Innovationsprozess als Expert:innen des alltäglichen Umgangs mit dem Mundstab bringt wertvolle Hinweise, um ein optimales und bedürfnisorientiertes Unterstützungsmodell zu entwickeln.
- Durch Integration der ermittelten Bedürfnisse und Erkenntnisse in das technische Entwicklungsverfahren, wird eine Förderung der Emanzipation und der gesellschaftlichen Partizipation erreicht.
- Durch aktive Mitgestaltung des Unterstützungsmodells durch Benutzer:innen und Ergotherapeut:innen im Dialog mit den Ingenieur:innen:
 - optimales und bedürfnisorientiertes Unterstützungsmodell
 - eine selbstbestimmtere Lebensgestaltung
 - eine gesellschaftliche und wissenschaftliche Teilhabe

Ernst, Waltraud, Nussbaum, Gerhard, Berger, Veronika M., Major, Zoltan. 2017. Mouthsticks – A Participatory Approach. In: Cudd, P. and de Witte, L. (eds) Harnessing the Power of Technology to Improve Lives, IOS Press, 313-420. <https://doi.org/10.3233/978-1-61499-798-6-413>

ZUSAMMENFASSUNG

- Ein Verständnis von Behinderungen als Phänomene des Werdens kann in einem Verständnis von Erforschung soziotechnischer Entwicklungen als Prozesse der Beteiligung und Partizipation von Menschen mit Behinderungen umgesetzt werden:
 - in der Forschungspraxis genauso wie
 - in der Reflexion von Forschung und Entwicklung: Theoriebildung.

LITERATUR

Boll, Silke, Theresia Degener, Carola Ewinkel, Gisela Hermes, Bärbel Kroll, Sigrid Lübbers, und Susanne Schnartendorf, Hrsg. 1988. *Geschlecht: behindert – besonderes Merkmal: Frau: Ein Buch von behinderten Frauen*. Materialien der AG SPAK 68, 3. Aufl. München: AG-SPAK-Publ.

DiStA – Disability Studies Austria. 2018. Diskussionspapier: Behinderungsforschung. <http://bidok.uibk.ac.at/library/dista-diskussionspapier.html>. Zugegriffen am 25.01.2022.

Ernst, Waltraud. 2021. Phänomene des Werdens: Intersektionalität, Queer, Postcolonial, Diversity und Disability Studies als Orientierungen für die Medienforschung. In: Dorer J., Geiger B., Hipfl B., Ratković V. (eds) *Handbuch Medien und Geschlecht*. Springer Reference Sozialwissenschaften. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-20712-0_6-1.

Ernst, Waltraud, Nussbaum, Gerhard, Berger, Veronika M., Major, Zoltan. 2017. Mouthsticks – A Participatory Approach. In: Cudd, P. and de Witte, L. (eds) *Harnessing the Power of Technology to Improve Lives*, IOS Press, 313-420. <https://doi.org/10.3233/978-1-61499-798-6-413>.

Goeke, Stephanie, und Dagmar Kubanski. 2012. Menschen mit Behinderungen als GrenzgängerInnen im akademischen Raum – Chancen partizipatorischer Forschung. *Forum: Qualitative Social Research* 13 (1): 1–29. (Art. 6).

Hamraie, Aimi. 2013. Designing collective access: A feminist disability theory of universal design. *Disability Studies Quarterly* 33(4): 1–28. <http://dsq-sds.org/article/view/3871/3411>. Zugegriffen am 12.5.2022.

Hamraie, Aimi, und Kelly Fritsch. 2019. Crip technoscience manifesto. *Catalyst: Feminism, Theory, Technoscience* 5(1): 1–34.

Jacob, Jutta, Swantje Köbsell, und Eske Wollrad, Hrsg. 2010. *Gendering Disability: Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht*. Gender Studies und Queer Studies, 1. Aufl. Bielefeld: transcript.

Moser, Igunn. 2006. Sociotechnical practices and difference: On the interferences between disability, gender, and class. *Science, Technology & Human Values* 31(5): 537–564. <https://doi.org/10.1177/0162243906289611>.